

7 9992
Straf-Sentenz

A 99 19 ¹⁹ und

P r e d i g t

ben

Anlaß der öffentlichen

Abbitte und des Fußfalls

des

Jakob Kuser von Urterren,

der sich

an seinem Vater vergriffen.

Behalten

auf

Hochobrigkeitlichen Befehl

zu Zegenstorf den 26. Jenner 1823.

von

Joh. Edw. Fasnacht, D. g. W.

Pfarrer allda.



B e r n, 1823.

gedruckt bey Mr. Nikl. Schönauer am Stalden.

S e n t e n z

g e g e n

Jakob Ruser, von Urtenen,
Kirchgemeinde Zegenstorf.

Wir Präsident und Mitglieder des Ober-
sten Appellations - Gerichts der Stadt
und Republik Bern,

thun kund hiermit :

Daß Wir, nach sorgfältiger Erdaurung des von
dem Wohllehrenden Amtsgerichte von Fraubrunnen
am 27ten Christmonat 1822.

gegen

den seit dem 10ten Christmottat 1822. verhafteten
Jakob Ruser, von Urtenen, Ruser, 32. Jahre
alt, unverheyrathet,

wegen

— Mißhandlung seines Vaters —

erstinstanzlich gefällt, auf dem Wege der Revision
anhergelaugten Straf-Urtheils, so wie der demselben
zum Grunde liegenden, von Uns spruchreif erkannten
Criminal-Prozedur. auf angehörten Vortrag Unserer
Criminal-Commission

b e f u n d e n :

1. Inquisit Jakob Ruser, obbemeldt, habe erwie-
sener und geständiger Maßen, in der ebenfalls einge-
standenen Absicht seinen 72. Jahre alten Vater Joseph
Ruser zu tödten, am 10ten Christmonat 1822. densel-
ben zuerst beim Essen über den Tisch auf den Kopf
geschlagen, darauf ihn unter der Thüre ereilt, zu B-

— 2 —

Den geworfen und mit dem offenen Messer geschlagen, bis auf das Geschrey des Vaters ein Hausbewohner dazu gekommen, da er ihn dann habe gehen lassen, aber selbst vermuthet, daß er ohne diese Dazwischenkunft seinen Vater um's Leben gebracht haben würde.

2. Der geschlagene Vater Joseph Ruser sey chirurgisch untersucht, an ihm aber gar keine Quetschung oder Spur eines Streiches irgend einer Art gefunden worden.

3. Inquisit Ruser sey bereits am 30sten Herbstmonat 1822. wegen Bedrohung seines Vaters und thätlichem Anfallen seines Bruders und Schwagers, — in Folge dessen der erstere sich aus dem Hause geflüchtet, — mit zweymahlvierundzwanzig Stunden Gefangenschaft belegt und ihm die Trostung gegen die Seinigen abgenommen worden.

4. Inquisit Ruser gestehe, seither einmal in der Frühe im Begriff gewesen zu seyn, seinen alten Vater, welcher mit dem andern Sohn aus Furcht vor dem Inquisiten im Stalle geschlafen, dort mit dem Messer um's Leben zu bringen, aber durch das Wachwerden der Hausleute davon abgehalten worden zu seyn.

5. Inquisit Ruser gestehe nebst dem noch, einmahl seinem Bruder Nachts im Bett einen Schlag an die Seite und einmahl seinem Vater am Tische einen Stoß gegeben zu haben.

6. Inquisit Ruser, welcher zugebe, in der letzten Zeit wenig und ungern gearbeitet zu haben, führe als Grund seiner Vergehen gegen seinen Vater an, daß derselbe ihm das väterliche Erbe nicht habe abtreten wollen, und daß er dem Zorn in hohem Grade unterworfen sey.

7. Der Arzt König von Ziegenstorf bezeuge, daß Inquisit Ruser seit mehreren Jahren an hypochondrie

schen Beschwerden leide und dafür ärztliche Hülfe erhalten habe, daß sogar seit Jahresfrist diese Krankheit in förmlichen Wahnsinn ausgeartet sey, so daß Inquisit zwar zu Zeiten so ziemlich seinen gesunden Verstand besitze, öfters aber Anfälle von Verwirrung bekomme. Dieses Zeugniß werde von den Vorgesetzten des Ortes nicht widersprochen.

Demzufolge haben Wir zu Recht gesprochen
und Erkennt:

1. Es sey die daheringe Prozedur wohl dem peinlichen Gericht zur Beurtheilung vorgelegt worden.

2. Es finde der Art. 2. der Verordnung vom 27sten Juny 1803. hier seine Anwendung.

3. Es solle der Inquisit Jakob Ruser, obbemeldet, nach einer in der Kirche zu Jegenstorf an einem Sonntage, auf vorhergegangenen Gottesdienst knieend und mit gelehrten Worten zu leistenden öffentlichen Abbitte, eilfsjährige Einsperrungs-Straffe auszuhalten verurtheilt seyn.

4. Den Ruser vermögenden Falls zu Bezahlung der sämtlichen Untersuchungs- und Gefangenschaftskosten verfallend.

Geben in Bern den 15. Jenner 1823.

(L. S.)

(Folgen die Unterschriften.)

4

**Einschaltung in das Kirchengebett bey der
öffentlichen Abbitte des Jakob Ruser
von Urtenen den 26ten Jenner 1823.**

„ Schau jetzt auf ihn herab, grosser und langmü-
„ thiger Gott! mit den Augen deiner Barmherzig-
„ keit — auf diesen elenden, mit unzähligen Miß-
„ thaten beladenen Sünder, der hier vor dir und
„ seiner geärgerten Gemeinde steht, um nach dem
„ Willen seiner hohen Obrigkeit vor deinem allerhöch-
„ sten Thron sich zu demüthigen, sein grobes gegen
„ seinen Vater verübtes Verbrechen mit aufrichtiger
„ und schmerzlicher Reue zu bekennen, dich um Gnade
„ und Vergebung anzusehen, und dir Sinn und Le-
„ bensänderung zu geloben. Dringe dann o gütiger
„ Gott! mit der ganzen Macht deiner alles vermögen-
„ den Gnade in den Unglücklichen, der hier vor dir,
„ vor seinem beleidigten Vater und verfolgten Bru-
„ der, und vor der ganzen Gemeinde steht; gieb,
„ daß er die Grösse seines Verbrechens erkennen, durch
„ Reue und Besserung deine so lange verschmähte,
„ deine verlorne Huld wieder suchen möge. Bewahre
„ ihn, gnädiger Gott und Vater! vor aller Heuche-
„ ley und Falschheit, daß seine Busse und Demüthi-
„ gung vor dir Gnade finde. Schaffe in ihm durch
„ deinen Geist wieder ein kindliches Herz, das dich
„ fürchte und vor deinem Wort erzittere, damit du
„ deine Vaterhuld nicht von ihm abwendest — und
„ er hinwiederum ins künftige unter deinem allmäch-
„ tigen Schutz sicher wohnen möge.

» Allgenugsamer Gott! — sey dank auch mit
» Uns in dieser Stunde. — Erwecke die Aeltern zu
» einer sorgfältigern Erziehung ihrer Kinder — und
» diese dann zum Gehorsam und zur Tugend.
» Segne darum unsern Gottesdienst, heilige unsere
» Andacht, erhöre unser Flehen vor dem Thron de-
» ner Barmherzigkeit, und schenke uns aus Gnaden
» alles, was uns zu wahren Christen — und her-
» einst zu würdigen Bewohnern des Himmels bilden
» kann, durch Jesum Christum, unsern Herren und
» Heiland, der uns dich also anzurufen gelehret hat.
» Unser Vater ꝛc.

Predigt

Ben Anlaß der öffentlichen
Abbitte und Kirchenbuß
des
Jakob Rufer von Urtenen,
Den 26ten Jenner 1823. *)

Spruch Salomons XXX. v. 17.

Ein Auge, das den Vater verspottet,
und verachtet der Mutter zu gehorchen,
das werden die Raben am Bache auß-
hacken, und die jungen Adler fressen.

Gesungen. Vor der Predigt: Ps. LI. 1, 2.
Nach der Predigt: Ps. XXV. 3.

Man siehet es schon dieser zahlreichen Versamm-
lung an, daß die Veranlassung der heutigen Predigt
eigener Art ist, und ein Verbrechen zum Grunde hat,
Bergleichen keines unter Christen sollte gehört werden,

*) Öffentliche Abbitten sind selten, aber allemal gesegnete
Bekräftigungen, deren Vollziehung einer ganzen Ge-
meinde zur Warnung gereicht. Der einzige Wunsch, den Eindruck

und vor dessen Grösse jedes kindliche Herz erzittern muß. Derjenige, auf dessen Vergehungen mein gegenwärtiger Vortrag euch aufmerksam machen soll, ist ein 32. Jahr alter Sohn aus unserer Gemeinde, der durch Gottesvergessenheit, besonders aber durch Verachtung unserer Abendmahl, durch Vernachlässigung unserer Gottesdienste, durch Versäumnis des Gebetts, zum schändlichen Eigennuz und von da zum entsetzlichen Verbrechen des vorgehabten Mordes an seinem 72jährigen Vater herabgesunken — der allen Kindern, besonders euch, erwachsene

eines solchen tief wirkenden Auftritts, wie derjenige war, der die gegenwärtige Predigt veranlasete, noch allgemeiner, und besonders bey meiner Gemeinde bleibender zu machen, bestimmte mich, dem Willen mehrerer Freunde nachzugeben, und diesen Aufsatz dem Drucke zu überlassen. Leser, welche wissen, wie unerwartet mir dieser feyerliche Akt kam, daß mir kaum eine Zeit von 1 1/2 Tagen zur Vorbereitung anberaunt wurde, und daß bey dem Entwurfe dieses Vortrages ich nicht das Publikum, wohl aber eine besondere, meist aus jungen Leuten zusammengesetzte Versammlung vor Augen hatte, — und daß ich endlich diesen Aufsatz nicht Kunstrichtern, sondern den Landleuten zur Erbauung, und besonders meiner Gemeinde zu einem Denkmal dieses unvergeßlich bleibenden Tages vorlegen wollte; solche Leser werden hoffentlich die kunstlose Einfachheit in Ausführung und Sprache entschuldigen. Beurtheile man also diese geringe Arbeit ohne groffe Ansprüche, und nach der Kürze der Zeit, die dem Verfasser dazu vergönnet worden, so wie nach dem Zweck, den er damit beabsichtigen wollte. Daß dabey zwey Predigten des unvergeßlichen Müslin benutzt wurden, wird jeder Freundes Gutes um so mehr billigen, wenn er bedenkt, daß die Vorträge dieses trefflichen Mannes ihrer Faßlichkeit ungeachtet bey dem Landvolke noch beynahe unbekannt sind.

Söhne und Töchtern, zum Abscheu, und zum unbergesslich warnenden Beyspiel dargestellt, und hierdurch schon zum Theil für sein Verbrechen gestraft wird.

Der heutige Morgen, der mein Herz mit inniger Wehmuth und Traurigkeit erfüllt, legt mir auch eine ganz besondere Verantwortlichkeit auf, die kein anderer Morgen mit ihm theilt. Ich sehe hier, angeführt von ihren Lehrern, die Kinder meiner Gemeinde versammelt, auf die ich vorzüglich Rücksicht nehmen, und in ihre Herzen einen Wiederhaken werfen soll, dessen sie nicht mehr los werden — und zwar ohne deswegen den übrigen Theil meiner Zuhörer zu vergessen.

Diese Morgenstunde soll also für uns alle bestimmt seyn. Und sie ist es auch. Sie soll das Gewissen aller aufwecken, derer, die sich einst eines pflichtvergesenen Betragens gegen ihre längst verstorbenen Aeltern schuldig machten, so wie derer, die sich noch jetzt an ihren lebenden Aeltern, versündigen, sie soll ihre strafbare Aufführung vor Gericht stellen. Daß bey diesem schauderhaft feyerlichen Anlaß eine ernste, väterliche und wohlgemeinte Ermahnung an unsere Söhne und Töchtern über ihr Betragen gegen ihre Aeltern kein unnöthiges Unternehmen sey, wird mir nicht nur jeder Vater, und jede Mutter gerne zugeben, sondern jeder muß mir Dank dafür wissen, der die Unehreerbietigkeit der Jugend gegen alte Leute überhaupt, und die Anmaßungen der erwachsenen Söhne und Töchter auf Freyheit und Unabhängigkeit von allen älterlichen Befehlen im besondern wahr nimmt. Es ist also meines Erachtens niemand unter uns, von diesen Kindern an bis zum Greisen-Alter, für den dieser Gegenstand nicht alle Aufmerksamkeit verdiente. Wir wollen also

diese feyerliche Stunde mit Betrachtungen über die Folgen des Uebelverhaltens der Kinder gegen ihre Aeltern ausfüllen, und euch zu zeigen suchen, daß schon hier ein Wiedervergeltungsrecht an schlechten und ungerathenen Kinder ausgeübt werde. Dieß euch

I. Aus der Vernunft — aus der heiligen Schrift und aus der Erfahrung zu beweisen, und dann

II. Aus diesen Beweisen einige Betrachtungen hierüber in nähere Erwägung zu ziehen,

ist der Zweck und Inhalt dieser außerordentlichen Predigt, durch welche ich mir den Beyfall meiner hohen Obrigkeit und ihres Stellvertreters unter uns, so wie den Dank aller guten Aeltern und guten Kinder zu verdienen glaube.

» Du aber, allgenugsamer Gott! begleite
 » meinen Vortrag mit deiner allmächtigen Kraft, —
 » daß er die Aeltern zu einer sorgfältigern Erziehung
 » ihrer Kinder, und diese dann zur Tugend, und zum
 » Gehorsam gegen sie vermöge. Laße den einen die
 » heutige Predigt zur heilsamen Beschämung, den an-
 » dern zur Warnung dienen. Rühre aber vorzüg-
 » lich das Herz dieses Unalücklichen, der hier, mit einem
 » grossen Verbrechen beladen, vor deinem Angesichte
 » steht, und demüthig dasselbe vor dir und der ge-
 » ärgerten Gemeinde abbitten will. Durchdringe seine
 » Seele mit deinem göttlichen Worte, damit er zur
 » nöthigen Selbsterkenntniß komme, seine Verbrechen
 » mit Aufrichtigkeit bereue, und vor dir, um Jesu
 » Willen, Erbarmung finde, Amen!

Was Salomon von dem Uebelverhalten der Kinder gegen ihre Aeltern beobachtet zu haben uns versichert, klingt schauerhaft. Denn er behauptet: Ein Auge, das seinen Vater verspottet, und verachtet, seiner Mutter zu gehorchen, das werden die Raben am Bache aushaken, und die jungen Adler fressen. Er will damit sagen: daß ein Kind — Sohn oder Tochter, — das sich durch Verachtung durch Ungehorsam und unehrerbietiges Betragen an Vater oder Mutter versündigt, werde schon in diesem Leben bestraft werden; und meine erste Aufgabe soll nun seyn:

I. Euch zu zeigen, was die Vernunft, die heilige Schrift, und die Erfahrung, über diese Meinung Salomons bezeugen.

A. Jeder Vernünftige, an eine Vorsehung Gottes glaubende Christ, wird es als Wahrheit gelten lassen; daß diese Vorsehung Gottes, die alles kennt, jede Handlung des Menschen weiß und siehet, bey dem Betragen der Kinder gegen ihre Aeltern nicht gleichgültig sey, und daß sie das Betragen des gehorsamen und ungehorsamen Kindes nicht mit gleichem Wohlgefallen ansehen könne. Jeder vernünftige Mensch muß doch zugeben, daß der Gott, der ja gerecht und heilig ist, in Folge seiner Gerechtigkeit das künftige Lebensschicksal der Kinder nach ihrem Verhalten gegen ihre Aeltern einrichten, und jedem nach seinem Verdienen vergelten werde. Jede unbefangene Vernunft wird es eingestehen, daß der Gott, der hienieden seine Kinder zum Gehorsam erziehen, sie hienieden durch Gehorsam zum Leben des Himmels sich bilden lassen will, und daher in seinem Wort so ernstlich auf Befolgung seiner göttlichen Vorschriften, ins-

ter denen der Gehorsam und die Ehrerbietung der Kinder gegen ihre Aeltern eine vorzügliche Stelle einnimmt, bringt, daß dieser Gott auch darnach handeln und nach seiner Wahrhaftigkeit das was er so ernstlich gedrohet, auch erfüllen — und; so oft es nicht gegen den Rathschluß seines Willens, und seine ewige Weisheit streitet, auffallende Beyspiele von Glück oder Unglück, guter oder böser Kinder vor den Augen der sie beobachtenden Welt aufstellen werde,

B, Fragen wir nun die heilige Schrift, — so erhalten wir nicht bloß in eigentlichen Beweisstellen, sondern auch in den hierüber angeführten Beyspielen die deutlichste Antwort. Sie stellet uns einen Noah auf, dessen Segen über seine beyden Söhne, Sem und Japhet, so wie dessen Fluch über Cham aufs genaueste erfüllet ward; — ferner einen Jakob, dessen Betrug gegen seinen schwachsehenden Vater durch die Flucht aus seinem älterlichen Hause bestraft worden ist; — einen Eli, dessen Söhne, mit ihrem Vater umgekommen, deren Geschichte allen schlechten Kindern, so wie allen schwachen Aeltern, zum warnenden Beyspiel hinterlassen wird: — einen ungehorsamen, undankbaren Absolon, dessen im Anfang ungestraft gebliebenes Verbrechen der Empörung gegen seinen Vater noch diesseits des Grabes seine Vergeltung fand.

Verbindet mit diesen Beyspielen noch folgende Lehrstellen, welche denselben zur Bestätigung dienen. Vorerst das bestimmte 5te Gebott: *Hatt in hohen Ehren Vater und Mutter* — welches der Apostel mit diesen Worten übersezt: *Seyd gehorsam euern Aeltern in dem Herren.* Ferner: *Wer Vater oder Mutter schlägt, der soll des*

Todes sterben, sein Blut sey auf ihm, darum daß er seinem Vater oder Mutter gefluchet hat. 2. Buch Mosis 20. das im 5. Buch Mosis 21. stehende Gesetz, verurtheilet ja den eigenwilligen und ungehorsamen Sohn zum Tode, der seines Vaters und seiner Mutter Stimme nicht gehorchen will. Hieher gehörten noch eine Menge Stellen aus Salomons Schriften, in denen sich deutlich die Gehorsamspflicht der Kinder gegen ihre Aeltern, ausgesprochen hat. Sprüchw. 19. finden wir die merkwürdige Stelle: Wer den Vater zerstöret und die Mutter verjaget, der ist ein schändliches und verfluchtes Kind. Thut noch das hinzu, was unser Text behauptet: Ein Auge das den Vater verspottet, und verachtet, seiner Mutter zu gehorchen, das werden die Raben am Bache aushaken, und die jungen Adler werden es fressen; und so werdet ihr hoffentlich hinlänglich überzeuget seyn, daß die Gerechtigkeit Gottes genau Rücksicht nehme, in Austheilung von Glück und Unglück, auf das pflichtwidrige Verhalten, der einen Kinder, so wie auf das schöne Betragen der andern, und daß die rächende Hand Gottes ungerathene Kinder schon diesseits ergreifen werde.

C. Und die Erfahrung? Lasset uns noch diesen dritten Zeugen anhören — und auch seine Antwort neben die der Vernunft und der Schrift hinstellen.

Häufige Beyspiele könnten wir euch anführen — wie Söhne und Töchter, die durch Ungehorsam, durch ungebundenes freyes Leben, die Lebensjahre ihrer Aeltern verkümmert, sie mit Galle gesättiget, mit Wermuth getränket, ihre grauen Haare unter die Erde gebracht, hatten, — wie sie freylich eine Zeitlang sich

mit dem von ihren Aeltern ererbten Vermögen lustig machten, aber wie dann nachher ein Unglück, ein Unfall nach dem andern über sie herein brach — wie ihnen meistens mit dem gleichen Maasse gemessen ward, mit dem sie einst ihren Aeltern gemessen hatten — wie ihr Hauswesen zu Grunde gegangen, und sie in wohlverdientem Elende ihre Tage endigten.

Doch was bedürfen wir von solchen traurigen Erfahrungen die Beweise in der Ferne zu suchen, da wir dieselben vor unsern Augen haben. Oder was beweiset dieser elende Mensch, der hier einen Theil der Straffe seiner verübten Verbrechen büßen muß, der auf Befehl seiner gnädigen Obrigkeit demüthig und fußfallend, das an seinem Greisen-Vater verübte Verbrechen, seinem Gott, seiner geärgerten Gemeinde und seinem gegenwärtigen Vater und Bruder abbitten soll. Was beweiset uns allen dieser schreckhafte Austritt, als daß die straffende Gottheit ihr im Himmel ausgesprochenes Strafurtheil an ihren ungerathenen Kindern schon hier vollziehen läßt — und so wird bestätigt was Salomon sagt: Ein thorrechter Sohn ist seines Vaters Kummer. Ich muß nun hier abbrechen, um noch

II Einige aus diesen Beweisen fließende Betrachtungen in nähere Erwägung zu ziehen.

A. Die erste Betrachtung ist euch, ihr jungen Leute, gewidmet. — Natürlich erwartet ihr, Söhne und Töchter! eine an euch besonders gerichtete Anrede. Vielleicht daß doch dieß einen unauslöschlichen Eindruck in eueren jugendlichen Herzen zurüßlassen, und euch einst in höhern Alter vor der Uebertretung dieses heiligen Gesetzes bewahren könnte! — Es ist euch nun gesagt, was euch gut — was euere

Pflicht ist, und was nach der Vernunft, nach der Schrift, und nach der Erfahrung die Folge des Uebelverhaltens gegen euerer Aeltern seyn müsse. Ehret also Vater und Mutter, daß es euch immer wohlgehe. Wohl soll es euch, gehorsame Kinder! gehen von eurer Jugend an; — Wohl in eurem höhern Alter; — Wohl in eurem Thun und Lassen; — Wohl in eurem Beruf und Arbeit; — Wohl in eurem ganzen Leben. Diesen Anspruch auf Wohl ergehen habet ihr aber verlohren, unglückliche Kinder! sobald ihr aufhöret Vater und Mutter zu ehren — die Lehren eures Vaters verachtet, und sogar oft ihm Angesicht eurer Mutter, ihrer Meinungen spottet. O wie schrecklich würde sich dann euer aufgewachtes Gewissen an euch rächen. Jedes Böse, das euch begegnete, müßtet ihr als eine gerechte Wiedervergeltung eures schändlichen Betragens ansehen, und mit den Brüdern Josephs sprechen: Das haben wir an unsern Aeltern verschuldet. — Wenn ein widriges Schicksal euch verfolgt, so müßet ihr denken — das ist die Erndte unserer Saat. Aber gesetzt auch, daß es euch dessen ungeachtet wohl gehen sollte, bis an das Ende eures Lebens; gesetzt die göttliche Barmhuth trage euch auf Vaterhänden durch's Leben hin, und lasse es euch wohlgehen in dem Lande, das er euch gegeben hat, — wie wird es euch dann einst gehen, in dem Lande, das der Herr euer Gott nach dem Tode euch geben wird. Werden dann die Rückerinnerungen an die Lebensverbitterungen eurer Aeltern, die ihnen verursachten Kränkungen, die über euch geweinten Thränen — wird dieß alles, euch dann dort wohl machen; wird das, unglückliche Kinder!

euch Ruhe und Seligkeit geben? O darunt meine lieben Kinder! Lasset euch allen diesen Tag zu einem ewigen Denkmal vor euern Augen stehen, wohin Gottesvergessenheit, Ungehorsam, ein in den Willen der Aeltern undiegsamer Wille, wohin Starrsinn euch führen kann. Lasset euch diesen Tag eine Aufforderung seyn, abzustehen von euerm ungebundenen Wesen, von der Halsstarrigkeit gegen euere Aeltern, und fasset von heute an den kräftigen Entschluß: Gehorsam zu seyn euern Aeltern in dem Herrn, damit es euch einst dort, und schon hier, wohlgehe.

B Aber auch ihr, V o r s t e h e r — mit mir über das Wohl dieser Gemeinde gelezte Wächter! Lasset auch uns heute an diesem für uns unvergeßlichen Tage das Woert uns geben, unserer beschwornen Eidespflicht getreu, mehr als nie Acht zu haben auf das Thun und Lassen unserer Jugend, mehr zu wachen über das älterliche Ansehen, mehr zu wehren durch Bestrafung dem Bösen, und was ich euch einschärfen soll, nie durch blödes Stillschweigen an der Sünde des Gottlosen Theil zu nehmen, und dadurch Ursache zu werden an der Verschlimmerung unserer Jugend. Haltet es immer mehr für euern Beruf, jeden Fehlenden zürecht zu weisen, jeden Verirrten durch Beispiel und Wort zu bessern, und Gottesfurcht je länger je mehr in der Gemeinde auszubreiten.

Und wo bedarf es dieser Aufforderung mehr, als gerade bey uns — wo binnen sieben Monate so viele Uergernisse sich geoffenbaret, und Verbrechen verübt worden, die Stadt und Land in Erstaunen setzen — die durch's Rad — vielleicht noch durch den Strang

und durch's Schwerdt bestraft werden müssen.*) Wohin soll es zuletzt noch mit uns kommen, wenn diesen und andern den Menschen schändenden Verbrechen nicht durch zweckmäßige Mittel ein Ziel gesetzt wird — welche Blutschulden werden auf unsere Gemeinde gehäuft, — und welcher Unsegen über unsere Wohnungen herbeigerufen? — welche Gerichte werden noch über uns losbrechen müssen?

C. O darum Väter und Mütter! die ihr eure Söhne und Töchter heute hieher begleitet habet, lasset mich auch noch besonders zu euch reden: — Wie oft höret nicht der Sohn aus dem Munde seines Vaters tausend Flüche, und wie oft siehet nicht die Tochter das böse Beyspiel ihrer Mutter! — Wo ist noch bey den Aeltern die Zucht und Vermahnung des Herrn? Oft wird die Mutter das Unglück ihrer Tochter und der Vater das Unglück seines Sohnes. Darum bitten wir euch, wachet mehr über die Erziehung eurer Kinder, — gehet denselben in Lehre und Beyspiel und Gottesdienstlichen Uebungen vor. Sehet in ihnen den Pflanzgarten Gottes, dessen Besorgung er euch anvertrauet, und wofür ihr einst eurem ewigen Weltrichter Rede stehen müßet. Pflanzet beyzeiten Ehrfurcht vor dem heiligen und gerechten Gott in die zarten Gemüther eurer Kinder, reizet sie nie zum Zorn, daß sie nicht scheu werden — führet sie nie durch gegebenes Aergerniß zum Bösen. Denn Wehe jedem, durch den Aergerniß kommt, aber doppelt Wehe über jeden Vater

*) Diese Stelle beziehet sich auf den damals noch nicht beurtheilten Nikolaus Baumgartner von Urtenen, und eine Anna Barbara Kysler, die wegen Verdacht Kindermordes noch ihr Urtheil erwartet.

und über jede Mutter, durch deren Schuld eines ihrer Kinder verloren gegangen ist.

D. Und du in deinem Verbrechen höchst bedauernswerther, in deinem Betragen gegen deinen Kränkenden Vater verabscheuungswürdiger Sünder! mit welchem Namen soll ich dich nennen, der dein Verbrechen und meine Wehmuth gleich stark ausdrücke. Unglücklicher! Hier erscheinst du als derjenige welcher sich auf eine mörderische Weise an seinem guten alten Vater vergriffen. Blicke des Abscheues, des Mitleidens und der Bestürzung sind von allen Seiten her auf dich gerichtet. Siehe, wie hier dein alter Vater, dein armer Bruder, alle deine Bekannten, alle diese Kinder um dich weinen, und zugleich dein Verbrechen verabscheuen. Welche Worte soll ich zu dir reden, daß sie dein Herz treffen — deine Seele erschüttern — und zugleich dich zur Buße wehen. Wenn du dein Verbrechen bis zu seiner sichtbaren Quelle verfolgst, so wirst du seinen Ursprung darin finden — daß du deines Gottes vergessen; daß du alles Andenken an ihn; und seit deinem ersten Abendmahl, alle Rücksicht auf ihn abgebrochen hast. So ohne Gott, ohne Gebet, ohne Gefühl der göttlichen Allgegenwart stehend dein Herz unbewahrt jeder Versuchung offen. Kein Wunder, daß dann die unselige Leidenschaft des Eigennutzes deine Seele so unstricke und zu dem Verbrechen verführen konnte — für welches du hier mit recht büßen mußt. Lange hast du durch schamhaftes Betragen, durch Verstellung, deine Umgebungen irre zu leiten und dein Verbrechen vor deinen Richtern zu entstellen gesucht. Aber erkenne, wenigstens jetzt, mit einem gerechten Abscheu den Greuel deines unaufrichtigen Verbrechens, und höre mit atterndem Her-

zen den Fluch, den der Allerhöchste über die Verächter der Aeltern ausgesprochen hat: Verflucht sey der, so seinen Vater oder Mutter gering achtet. — Ein Auge, das seinen Vater verspottet, und verachtet seiner Mutter zu gehorchen, das werden die Raben am Bach aushaken, und die jungen Adler es fressen. Eine solche Strafe, ein solches Schicksal hättest du nun verdient, ferne von den deinen in einer menschenleeren Wildniß deine Lebensstage zu verschmachten, so daß sich die Vögel des Feldes von deinem Leibe nähren könnten. Doch das wollte Gott nicht, der Allbarmherzige wollte dir noch verschonen — er will dich nicht verwerfen. Siehe er bietet dir noch jetzt Vergebung an, wenn du nur seine Gnade suchst. — So wirf dich dann zu den Füßen deines beleidigten und vergessenen Gottes und Vaters nieder, und bitte ihn auf der nämlichen Stelle, wo du getauft worden, wo du dein erstes Abendmahl, aber seither keines mehr empfangen — hier in seinem Heiligthum bitte ihn mit heißen Thränen um Vergebung. Wende dich auch dann gegen die versammelte geärgerte Gemeinde in deren Schooße du bist geboren und erzogen worden. Kniee vor deinem mißhandelten Vater nieder und rufe ihm reuevoll entgegen: Vater ich habe gesündigt im Himmel und vor dir; ich bin nicht mehr werth dein Sohn zu seyn. Sprich in deinem Herzen zu dieser anwesenden Jugend: Sehet an mir, Kinder! den die Hand des Herrn ergriffen, ein warnendes Beyspiel und bedenket mit Schrecken, wohin die Verachtung der Aeltern und der Ungehorsam ein Kind verleiten kann. Sehet an mir einen undankbaren und grausamen Sohn, und wer mich ansiehet, der fürchte sich, und werde fromm! der

Herr, dein erbarmender Vater durch Jesum Christum, begleite dich von hier in das dich erwartende langwierige einsame Gefängniß, er bleibe auch da bey dir, und lasse deine Seufzer und Thränen ihm wohlgefallen.

E. Schlichlich danket ihnen dann, Wohlbedelgehörner, Hochgeehrter Herr Oberamtmann, die Gemeinde, und ich vereint mit ihr, zu Händen unserer hohen Obrigkeit, als ihrem Stellvertreter unter uns — daß sie den Lauf des Lasters unterbrochen, und den Gottlosen zur gerechten Strafe gezogen hat. Der Herr des Himmels, der sie uns zu Reagenten gesetzt hat — belebe sie immer mit den edlen Feinnungen der Gerechtigkeit und Liebe zu ihrem Angehörigen, er mache sie zu gesegneten Werkzeugen in seiner Hand, zur Behinderung des Bösen und zur Förderung des Guten — und vermehre durch sie alle die Vorzüge und Wohlthaten, womit seine liebevolle Vaterhand bis dahin unser Land so reichlich gesegnet hat.

» Vater der Erbarmung! Siehe gnädig auf uns,
 » wir sehen dich an für diesen gedemüthigten Sün-
 » der — verwirf ihn nicht in seiner Missethat, son-
 » dern erbarme dich seiner unsterblichen Seele. Mache
 » ihm diese Züchtigung zum Segen für sein ganzes
 » künftiges Leben, und für die Ewigkeit. Laß sie aber
 » auch uns zur Warnung gereichen, auch wir haben
 » gesündigt o Herr! und haben uns mancher Verge-
 » hung schuldig gemacht. Sieh auch uns Gnade,
 » o Herr, daß wir uns belehren. Laß uns deinen
 » Namen fürchten, und nach wahrer Frömmigkeit
 » trachten; und segne uns dann, weil du ein Gott
 » alles Segens bist. Amen!

*) Oeffentliche Abbitte des Ver-
brechers nach geendigter
Predigt.

O himmlischer Schöpfer! ich erkenne mit zerknirschtem Herzen und aufrichtiger Reue meine Vergehen, und die auf mir so hart lastenden Sünden, ich flehe in aller Demuth dich um deine Gnade und dein Erbarmen an, schaffe in mir wieder ein reines Herz und führe mich auf der Tugend Pfad zurück.

Scham und reuevoll über meine Unthaten, meine strafwürdigen und unmenschlichen Handlungen wende ich mich nun zu euch, theurer Vater und lieber Bruder und bitte euch um Verzeihung; indem ich meine verrätherischen, mörderischen Anschläge und die euch dadurch verursachten kummervollen Stunden recht herzlich und aufrichtig bereue.

*) Vor dieser Abbitte wurde noch durch den Hochgeehrten Herrn Oberamtmann eine kräftige und eindringende Rede gehalten.



www.books2ebooks.eu